

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 15 (1906)  
**Heft:** 29

**Rubrik:** Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Bedeutung der Schweizer Kurorte und die Schweizer Aerzte.

Hierüber brachte Herr Dr. E. Mory in Adelsboden in einem von der schweizerischen balneologischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage u. a. folgende Ausführungen.

Unser Land ist durch seine geologische Beschaffenheit, durch seine geographische Lage, durch den natürlichen Reiz, den ihm Alpen, Jura, Seen und Bäche verliehen und last not least durch den praktischen Erwerb seiner Bewohner das Dorado der Reisewelt geworden, und nimmt unstreitig in dieser Hinsicht den 1. Rang ein.

Kein anderes Land zählt im Verhältnis zu seiner Ausdehnung innerhalb seiner Grenzen eine solche Fülle von Heilquellen, Luftkurorten, Sommerfrischen und anderen Institutionen, die alle der leidenden Menschheit dienen. Rund gerechnet haben wir in der Schweiz 400 Kurorte, wovon ca. 150 solche mit Heilquellen; von diesen Kurorten und Heilquellen haben wohl die Hälfte europäischen und Weltfuh.

Dagegen tritt uns bei näherem Studium der Geschichte dieser Orte die eigentümliche Erscheinung entgegen, dass viele von denselben ihre Blütezeit hinter sich haben. Insbesondere gilt dies von den Heilquellen. Das muss aber nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für jeden Patrioten, jeden Nationalökonom eine betrieblende Erkenntnis sein.

Niemand wird bestreiten, dass die schweizerischen Kurorte in der nationalökonomischen Bilanz unseres vaterländischen Haushaltes einen grossen Faktor ausmachen, und wenn auch der Staat als Hüter des Ganzen bis anhin dieser Erwerbquelle gegenüber sich ziemlich stiefväterlich verhalten, so lag es eben daran, dass noch andere dringendere soziale Fragen pendent sind.

In der Regel ist der Satz richtig: „Wer nicht zu sich selbst sieht — verkommt“ und es mag bei vielen unserer Kurorte der Grund des Niederganges in der Missachtung dieser Sentenz liegen.

Wir dürfen aber eines anderen Faktors nicht vergessen und der ist die staunenswerte und bedauernde Ignoranz vieler praktischer Schweizerärzte quoad „Bäder und Heilquellen der Schweiz“.

Es gibt auch praktische Aerzte, die es für vornehm ansehen, ihre begüterten Patienten in ausländische Kurorte zu schicken. Die Bevorzugung des Auslandes bezieht sich insbesondere auch auf die Quellprodukte, auf die Mineralwasser, die doch in der Schweiz in solch mannigfacher Art vorhanden sind, dass man die ausländischen Produkte füglich in zweite Linie setzen könnte.

Allein „Vichy grande grille oder Celestin“ klingt feiner als „Passugg“, „Emser Wasser“ besser als „Heustichwasser“ und der elende Geschmack des „Hunyadi-Janos“ wird verstimmt durch den Gedanken, dass er „ungarischer Provenienz“ ist, während das Birnenstorfwasser nur aus der Heimat stammt. Der Verbrauch von Mineralwasser in der Schweiz ist ein enormer, aber der Konsum der einheimischen Wasser steht weit zurück gegenüber dem der ausländischen. Dies zu ändern wäre eine patriotische Tat, und die Möglichkeit, es zu tun, liegt zum grössten Teil bei uns Schweizerärzten, ebenso wie wir Aerzte es in der Hand haben, unsere Phthisiker nicht nach der Riviera zu senden, sondern in die für solche Zwecke eigens eingerichteten Hochgebirgsstationen. Abgesehen von Winterkuren für Phthisiker, die sich ja im Laufe der Jahrzehnte Bahn gebrochen, ist leider auch zu konstatieren, dass unsere Kollegen von der Winterkur für Neurastheniker, Reconvaleszenten etc. im Hochgebirge noch sehr wenig Notiz genommen haben.

Ein deutscher Gelehrter (Erb in Heidelberg) war es, der unser Winter-Hochgebirgsklima als Heilfaktor für Krankheiten, die ausserhalb der Tuberkulose stehen, warm empfahl und dieser Appell hat nicht etwa bei den Aerzten unseres Landes Widerhall gefunden, sondern bis zur Stunde rekrutieren sich die Gäste der Winterstationen „ohne tuberkulösen Betrieb“, wenn ich mich so ausdrücken darf, zum weitaus grössten Teil aus Albions Söhnen und Töchtern. Dagegen senden unsere Aerzte noch zahlreiche Patienten im Winter nach der Riviera (Neurastheniker, Reconvaleszenten etc.), von wo sie verwehrt und weniger resistent gegen ihr heimisches Klima und erheblich erleichtert im Portfeuille zurückkehren.

Ich will die Sache nicht weiter spinnen, da sie so wenig erfreulich ist, aber ich halte das Studium der Frage: „Wie kann die schweizerische balneologische Gesellschaft zur Hebung der schweizerischen Kurorte beitragen?“ — für eine passende und gegebene.

Wenn ich daher heute mit dem Antrage vor Sie trete: Es möchte die balneologische Gesellschaft eine Propaganda im In- und Auslande für die schweizerischen Kurorte in die Hand nehmen, so tue ich es im Bewusstsein, dass diese Tätigkeit im Sinne unserer Statuten und unseres Gesellschaftszweckes ist, dass wir uns dabei nichts vergeben und dass allerorts im Schweizerlande ein solcher Schritt nur begrusst werden kann.

Ich stelle mir die Art und Weise, wie man die Sache anpacken sollte, ungefähr so vor: Wir wählen heute eine Kommission, in welcher Vertreter der verschiedenen Interessensphären sitzen. Dieser Kommission geben Sie folgendes Pensum auf:

Erstens Abfassung eines Auftrages an die Schweizerärzte, in welchem denselben eindringlich vor Augen geführt werden soll, dass das eigene Land punkto Kurorte und insbesondere punkto

Heilquellen in erster Linie dasteht, und dass dieses Faktum von den Schweizerärzten zum grossen Teil ignoriert wird.

Das Organ des Schweizer Arztes, das in Basel erscheinende Korrespondenzblatt für Schweizerärzte, hat es von jeher für unter seiner Würde erachtet, über die schweizerischen Kurorte etwas anderes als gutbezahlte Annoncen und Beilagen anzunehmen. Sogar die Veröffentlichung der im Schosse unserer Gesellschaft gehaltenen Vorträge lehnt das Korresp.-Blatt ab — wohl in der Meinung: es steige damit von seinem Piedestal herunter. Die „unter Anleitung des hochverehrten Herrn Chefs“ veröffentlichten mehr oder weniger lichtvollen Auseinandersetzungen junger Assistenzärzte finden dort mehr Gnade und das ist wohl auch der Grund, warum aus diesem Organ der Schweizerärzte nachgerade eine etwas langweilige alte Tante geworden ist.

Wenn ich Eingangs den Schweizerärzten Ignoranz inbezug auf schweizerische Balneologie vorgeworfen, so muss ich gerechtere Ansprüche zugeben, dass dieser Vorwurf nicht allein den Arzt als solchen trifft, sondern in erster Linie die alma mater, aus welcher der Arzt hervorgegangen, und von welcher er seine Kenntnisse erworben. Der Lehrplan unserer medizinischen Fakultäten hat zwar seit 2 Jahrzehnten einen mehrfachen Umschwung erlitten, aber ein gewisser Zopf ist ihm geblieben; neue Gebiete können sich demselben nur sehr schwer nähern — selbst die allgewaltige und allgemein anerkannte Hydrotherapie ist auf der Hochschule immer noch ein Stiefkind. Die Balneologie darf sich noch gar nicht sehen lassen, obwohl es keine Stunde wäre, wenn der schweizerische Arzt hierin Bescheid wüsste.

Darum müssen wir dies nachholen und darauf hinaus zielt mein Antrag. Die ausländischen Kurorte erlauben sich da ganz andere Praktiken, um das Herz des Schweizerarztes zu erweichen. Wer von Ihnen hat nicht die zierlichen hochfeinen Bloc-notes von Contrexville, die Albums von Evian, die Hellogravüren etc. anderer ausländischer Kurorte auf seinem Schreibtisch! Gratisofferten für Mineralwasser kistenweise regnen ins Haus. Der Franzose sagt eben: „Les petits cadeaux entretiennent l'amitié“ und handelt darnach.

Wenn wir nun mit einem sachlichen warmen Appell an unsere Kollegen gelangen, so kann man uns nicht der selbststichtigen Reklame zeihen.

Sie werden vielleicht finden, es sei eine etwas bombastische Massregel, zum Zwecke der Abfassung eines Aufrufs eine mehrgliedrige Kommission zu wählen. Ich möchte aber dieser Kommission noch mehr auf den Schlitten laden. Sie soll pro secundo: Föhlung mit der schweizerischen Hoteliersverein suchen, eventuell mit dem Verband schweizerischer Verkehrsvereine, um diesem Appell einen verstärkten Nachdruck zu geben.

Sie soll drittens: Die Frage prüfen, ob nicht, analog dem Vorgehen der deutschen balneologischen Gesellschaft, für Kurorte gewisse Normen und Desiderien anzustellen sind, ohne welche ein Kurort eben nicht als solcher gilt; ich habe hier insbesondere Fragen hygienisch-sanitärer Natur im Sinne.

Es wäre viertens der Kommission die Direktive zu erteilen, beim eidg. Departement des Innern (Abteilung Gesundheitswesen) anzuklopfen und dasselbe zu veranlassen, vom Bundesrat ent. von der Bundesversammlung einen Kredit zur Propagandazwecke (Publikationen nach dem Muster des deutschen Gesundheitsamtes) zu verlangen. Ich habe diesbezüglich an massgebender Stelle einen Föhler ausgestreckt und mich überzeugt, dass die Sache nicht ohne Erfolg wäre, falls es richtig angepackt wird.

Soweit Herr Dr. Mory über den in der Ueberschrift ausgedrückten Punkt. Sein Antrag wurde zum Beschluss erhoben und die skizzierte Aufgabe an eine fünfgliedrige Kommission gegeben. Das Resultat ihrer Tätigkeit bleibt nun abzuwarten. Wir werden gegebenen Falles gerne darüber berichten, vorab was die Föhler der balneologischen Gesellschaft mit dem Schweizer Hotelier-Verein betrifft.

## Verbesserung von Kühlräumen.

Wir erhalten von einem Leser unseres Blattes folgende Zuschrift:

Auf den Artikel „Eine Anregung“ in Nr. 26 der „Hotel-Revue“, bin ich im Falle, Ihnen einige Mitteilungen zu machen über Verbesserung von Kühlräumen.

Ein mir bekannter Techniker, der früher auf diesem Artikel gearbeitet hatte, erklärte mir einen Plan, der die neuerstellte Anlage in einem Hotel in Zürich veranschaulicht.

Durch einfache, wenig Platz in Anspruch nehmende Maschinerie und minime Betriebskosten soll man die nötige Kälte für Kühlräume herstellen und zugleich noch Tafel eis fabrizieren können. Ein Elektromotor von 3 HP. genügt, die Installation in Bewegung zu setzen.

30–50 Kilo Ammoniak à Fr. 2 sollen eine ganze Saison ausreichen, und wo Wasser einen Kostenaufwand verursacht, kann die Anlage so erstellt werden, dass man immer das gleiche benutzt.

Da besprochene Anlage in einem Schweizerhotel eingerichtet ist, wird man auch bald in andere, darüber ein Urteil zu geben und würde es mir zu grossem Vergnügen gereichen, später in der „Hotel-Revue“ diesbezügliche Ansichten lesen zu können.

Vielleicht findet sich fragliches Hotel in Zürich veranlasst, der „Hotel-Revue“ seine einschlägigen Erfahrungen mitzuteilen.

## Kleine Chronik.

**St. Moritz.** Auf der sog. Meierei sollen eine Anzahl Villen erstellt werden zum Zwecke des Hotelbetriebs auf Grund des Villensystems.

**Neuchâtel.** Herr Emil Haller hat neben seinem Hotel Terminus und des Alpes einen Neubau erstellen lassen, um die Gäste zu dienen. **Engelberg.** Mit dem 1. Juli ist das neue Hotel Hess eröffnet worden. Es besitzt nun 140 Fremdenbetten, Lift, elektr. Licht und ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet worden.

**Jungfrau.** Der Ausbau der Station Esmerode der Jungfraubahn und des dortigen Restaurants ist noch vollendet. Aus dem letztjährigen Provisorium ist nun eine definitive Anlage geworden. **Konstanz.** Das Inselhotel, Aktiengesellschaft, erzielte für das Geschäftsjahr 1905 eine Dividende von 3 Prozent an die Prioritätsaktien, gegenüber 0 Prozent in den 12 Vorjahren.

**Lugano.** Herr Düringer wird mit 1. Jan. 1907 aus der Firma Düringer & Burkard austreten und es wird das Hotel Europe ab dann in den alleinigen Besitz des H. Burkard übergehen.

**Zuz.** Die neue Dependence zum Hotel Concordia, die Villa Albanas, soll am 1. August eröffnet werden. Sie ist für den Winterbetrieb eingerichtet und hat Zentralheizung. Im Hotel selbst wurden einige Bäder nach neuestem System erstellt.

**Basel.** Am 14. Juli fand die Konkurssteigerung über das Hotel Bären statt, hatte aber kein Resultat, da Niemand ein Angebot in der Höhe der amtlichen Schätzung von 1,030,500 Fr. machte. Unter den anwesenden Nichtbietenden befanden sich laut Basler „N. Ztg.“ viele Hotelindustrielle der Schweiz und Vertreter hervorragender Baufirmen.

**Genf.** Herr H. Ballet, Besitzer des Hotel International in Genf, ist von der Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrung und Hygiene im Krystal-Palace in London die goldene Medaille zuerkannt worden für Abkochen des Koch- und Servierkunst und über die hygienische und sanitäre Installation von Hotels.

**Bergführertarif.** Die schweizerischen Bergführer stehen seit einiger Zeit in einer Tarifbewegung, welche sie in Konflikt gebracht hat, einerseits mit den Schweiz Alpenklub, andererseits mit der Bergführervereinigung. In der Münchener „Allgem. Ztg.“ wird die Angelegenheit besprochen. Wir finden da folgenden bemerkenswerten Schlussatz: „Die Führerbewegung in der Schweiz, die nur auf Gewinnung von mehr Geld ausgeht, schädigt nicht nur das Ansehen der Führerschaft, sondern auch die Einlage und Zunahme des Fremdenverkehrs in der Schweiz.“

**Winterfahrplan.** Zu den Winterfahrplänen der Bundesbahnen stellt der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen u. a. folgende Begehren: Führung eines Morgenschneeluzes Konstanz-Schaffhausen-Bregenz-Basel mit Ankunft in Basel längstens am 1. Juli fortgesetzt, der direkte und Verbindungen Bern-Stuttgart-Schaffhausen-Zürich-Göthard, namentlich durch Führung eines Schnellzuges in der Richtung Thalwil-Zug mit Abgang 7 Uhr morgens von Zürich, d. h. Fortsetzung des Zuges 172 ab Zürich.

Im „New York Herald“ vom 5. Juli befindet sich ein Artikel, der in einem Hotel in der französischen Schweiz ein paar Schube abhandelt gekommen seien. Hierauf sieht eine Dame sich veranlasst, in der darauffolgenden Nummer des „N. Y. H.“ zu erklären, dass ihr in der Schweiz dasselbe Malheur passiert sei, in mehr noch, als sie dann in einer weiteren Gelegenheit um sich billigen Ersatz zu holen, habe man ihr ein paar derart elegante Damenschuhe gezeigt, dass sie unbedingt habe annehmen müssen, sie seien in einem der ersten Hotels der Schweiz gefertigt worden. Die Schube haben sich aber nicht mehr abzuheben, aber sie muss wohl gewusst haben, dass man mit Phantasiegebilden beim „New York Herald“ immer gut ankommt, namentlich wenn es gegen die Schweizer Hotels geht.

**Eine Warnung.** Die gewiss nicht ganz unbedeutend ist, nämlich eine solche vor dem Zuviel der Bergbahnen und Hotels, um im Berner Oberland, in der Gegend um Basel, Zürich, Genf, usw. zu sehen, dass man sich billigen Ersatz zu holen, habe man ihr ein paar derart elegante Damenschuhe gezeigt, dass sie unbedingt habe annehmen müssen, sie seien in einem der ersten Hotels der Schweiz gefertigt worden. Die Schube haben sich aber nicht mehr abzuheben, aber sie muss wohl gewusst haben, dass man mit Phantasiegebilden beim „New York Herald“ immer gut ankommt, namentlich wenn es gegen die Schweizer Hotels geht.

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»

»»»